

**Begrüßung der Gäste und Verleihung der
Ehrenbürgerwürde an Dr. Siegfried Balleis
am Freitag, 11. Juli 2014 um 16 Uhr
in der Heinrich-Lades-Halle**

Meine sehr geehrten Damen und Herren
und zuallererst: liebe Familie Balleis,
liebe Frau Balleis, vor allem sehr geehrter Herr Dr. Balleis,
herzlich willkommen heute in der Ladeshalle zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde
an Sie, Herr Dr. Balleis, an den Alt-Oberbürgermeister der Stadt Erlangen!

Wenn Sie in die Runde blicken, dann sehen Sie: Wenn ich jetzt eine umfangreiche
Begrüßung beginnen würde, wären wir mit dieser um 17.30 Uhr oder um 18.00 Uhr
fertig und für alles Weitere bliebe keine Zeit mehr. Deshalb sehen Sie mir nach, dass
ich die zahlreichen anwesenden Amtskollegen, die zahlreichen Stadträte, die
komplette Stadtspitze, die vielen, vielen Vertreter von Behörden, Institutionen,
Vereinen in unserer Stadt und Ihre langjährigen Weggefährten aus der
Stadtverwaltung nicht namentlich begrüße. Erlauben Sie mir jedoch, stellvertretend
für alle Gäste, die aus Nah und Fern hierher gekommen sind, fünf Personen zu
begrüßen. Ich begrüße die drei Ehrenbürger, nämlich Herrn Dr. Franz, Herrn Dr.
Hahlweg und Herrn Dr. Haack. Herzlich willkommen – schön, dass Sie heute
gekommen sind!

Aber nicht nur aus der Nähe sind Gäste gekommen, auch aus der Ferne. Und es
freut mich sehr, dass zwei Oberbürgermeister unserer Partnerstädte Jena und
Eskilstuna heute hier anwesend sind, lieber Herr Albrecht Schröter, lieber Herr Alf
Egnerfors - herzlich willkommen in Erlangen! Schön, dass Sie heute hier sind und mit
uns gemeinsam diesen Moment begehen.

Einer fehlt noch, der ehemalige Landesvater des Freistaates Bayern, Herr
Ministerpräsident a.D., Dr. Edmund Stoiber. Er steht noch im Stau und wird jeden
Moment hier eintreffen. Aber ich denke, wir können ihn an dieser Stelle in
Abwesenheit begrüßen. Denn wen könnte man besser stellvertretend für alle

anderen Gäste begrüßen, als jemanden, der lange Zeit für alle Bayerinnen und Bayern stand? Herr Dr. Edmund Stoiber, ganz herzlich willkommen in unserer Mitte!

Sehr geehrter Herr Alt-Oberbürgermeister Dr. Balleis,
1996 haben Sie kurz nach Ihrem Amtsantritt eine öffentliche Verlautbarung abgegeben, haben ein Motto verkündet, unter das Sie Ihre Amtszeit setzen wollten. Sie wurden damals in den Erlanger Nachrichten mit dem biblischen Wort „Suchet der Stadt Bestes“ zitiert. Das war Ihr Leitbild, mit dem Sie 1996 gestartet sind. Nun könnte man sagen, das Motto erkläre Ihre Vorliebe für Rankings, Benchmarks und Vergleiche. Aber ich denke, diese Erklärung wäre ein bisschen zu einfach. Suchet der Stadt Bestes, das verweist darauf, dass Politik ein Prozess ist. Suche nach dem Besten der Stadt, das ist Arbeit. Das Beste engagiert suchen, das steht – nachdem man nicht immer weiß, was man findet – auch für Unklarheit, vielleicht sogar manchmal auch für Unsicherheit und für kritische Situationen, in denen man sich befindet, und in denen man dann darum ringt, das Beste für die Stadt zu suchen. Das passt so gar nicht in unsere Zeit, in der Politik so leicht in schwarz und weiß eingeteilt wird, in der wenig Platz bleibt für Zwischentöne und für Graustufen. Wenn heute ein Politiker ein Problem schildert, ohne dass er sofort eine Lösung anbietet, dann hat er öffentlich keinen sehr guten Stand. Ich möchte nicht falsch verstanden werden – Herr Hörath von den Erlanger Nachrichten ist ja auch da – ich will keine Medienschelte oder Schelte der Öffentlichkeit anstellen. Denn das beschriebene Problem ist auch von der Politik selbst gemacht, so wie wir sie betreiben. Wenn wir uns äußern – und es ist schon so in den Stadtratsgremien – , dann werden Dinge häufig gleich als Skandal bezeichnet oder als ungeheuerlich, als Katastrophe. Und dann, wenn etwas gut läuft, ist das ein Riesenerfolg. Graustufen und Zwischentöne sind hingegen selten geworden. Und in einer solchen Zeit, da ist die Suche nach dem Besten, sehr geehrter Herr Alt-Oberbürgermeister, für den „Expeditionsleiter“ mit Sicherheit alles andere als einfach. Diese Suche nach dem Besten wird zusätzlich davon erschwert, gleichermaßen aber auch reizvoll gemacht, dass man als Oberbürgermeister unmittelbar und jederzeit direkt von den Menschen angesprochen werden kann, von denen man gewählt ist und die einem das Vertrauen ausgesprochen haben. Man ist diesen Menschen auch immer rechenschaftspflichtig. Anders als in der komfortableren Lage in Landes- oder

Bundesparlamenten, kommt man den Menschen, denen man verantwortlich ist, nämlich nicht so leicht aus. Man begegnet ihnen jeden Tag auf der Straße, und manchmal erhält man schon morgens auf dem Weg zur Arbeit die erste Anregung. Lob erhält man dann manchmal sehr direkt und unmittelbar, aber meistens erfährt man doch Kritik. Dieser direkte Kontakt zu den Menschen in der Stadt ist es, der das Amt besonders herausfordernd zugleich auch besonders reizvoll macht. Vor diesem Hintergrund fordert das Amt Einsatz mit Haut und Haaren. Es fordert einen Einsatz, den Sie Herr Dr. Balleis in den achtzehn Jahren Ihrer Amtszeit als Oberbürgermeister, aber auch davor, immer gebracht haben.

Es fordert den ganzen Menschen. Dieser ganze Mensch kann den Anforderungen auch nicht ausweichen, denn er lebt mit den Menschen in dieser Stadt. Da kann man sich nicht verstellen, da kann man nicht falsch wirken, da ist man so wie man ist.

Alles andere ginge auf die Dauer nicht gut. Das ist das Belastende an dieser Situation, das ist eine Anstrengung, die viele, denke ich, gar nicht so nachvollziehen können. Sie haben sich der Aufgabe und Anstrengung gestellt, achtzehn Jahre, und Sie waren mit Haut und Haaren, rund um die Uhr Oberbürgermeister unserer Stadt. Sehr geehrter Herr Dr. Balleis, drei Eigenschaften habe ich an Ihnen besonders zu schätzen gelernt: Ihre Ehrlichkeit, Ihre Spontanität und auch Ihre Begeisterung für Themen, von denen Sie richtig ergriffen sind. Die Begeisterung, die Sie ausstrahlen, habe ich das erste Mal gespürt, als ich noch ganz neu im Stadtrat war. Es muss 2002 oder 2003 gewesen sein während einer Sitzung der Kompetenzinitiative für Mediziner, bei der mehrere Unternehmen Ihre Ideen vorgestellt haben. Man spürte damals, wie sehr Sie für dieses Thema brennen und wie Sie ganz schnell und spontan zwischen den verschiedenen Vorträgen Menschen zusammengebracht haben, Netzwerke hergestellt haben und die Anwesenden auch direkt in die Pflicht genommen haben – ehrlich spontan und mit sehr großer Begeisterung.

Ich habe ihre Begeisterungsfähigkeit dann wieder erlebt, einige Zeit später beim Thema Energiewende. Sie war damals noch hoch umstritten, aber Sie haben sie rasch zu Ihrem Thema gemacht, obwohl es in Ihrer Partei noch nicht in jeder Ecke angekommen war, ja bis heute nicht an jeder Ecke angekommen ist. Sie haben das Thema Energiewende begeistert überall vertreten, dabei immer ehrlich Position bezogen und damit bis heute jede Menge erreicht.

Ich möchte noch ein aktuelles Beispiel für Ihre Begeisterungsfähigkeit anführen, von

der ich jetzt auch profitieren kann: Ich meine die geplante Nutzung des „Himbeerpalasts“ durch die Universität. Sie haben mir die Geschichte erzählt, wie es dazu gekommen ist und es war eine spontane, ehrliche und begeisternde Idee, die Sie hatten. Sie haben – wie es so Ihre Art ist – sofort zum Telefon gegriffen, angerufen, die Kontakte hergestellt und jetzt läuft das Ding. Bis jetzt ist noch nichts unterschrieben. Aber ich glaube, man verrät nicht zu viel, wenn man sagt, dass das Vorhaben auf dem richtigen Weg ist. Auch dafür haben Sie, weil Sie sich als ganzer Mensch eingebracht haben, Weichen gestellt.

Sie standen aber auch in anderer Hinsicht als Mensch im Fokus. Und das bittere ist: Nicht nur Sie standen im Fokus, sondern an der einen oder anderen Stelle auch Ihre Frau. Sie haben das in der Schlusssitzung des Stadtrates geschildert. Ihre Ausführungen haben mich ebenso tief erschüttert wie viele der Kolleginnen und Kollegen und der anderen Anwesenden. Es wurde deutlich, wie sehr dieser Einsatz bei der Suche nach dem Besten für unsere Stadt auch persönliche Beeinträchtigungen hinterlassen hat. Denn es gerieten auch Bereiche Ihres Lebens in den Fokus, die mit dem Amt überhaupt nichts zu tun hatten.

Sehr geehrter Herr Dr. Balleis, Sie haben achtzehn Jahre lang als Oberbürgermeister das Beste für die Stadt gesucht und davor bereits acht Jahre als Wirtschaftsreferent. Sie haben in Ihrer Amtszeit mit vollem Einsatz für unsere Stadt gewirkt, und zwar bis zum letzten Tag als Oberbürgermeister. Und ich wiederhole es gerne noch einmal auch hier: Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass Sie auch in der Situation des Amtswechsels nicht nur bis zum letzten Tag Ihrer Arbeit nachgegangen sind, sondern dass Sie dieses Amt in einer fast freundschaftlichen Atmosphäre an mich übergeben haben. Da ist nichts unter den Tisch gefallen, das war eine klare Übergabe. Sie haben gesagt, Sie möchten, dass das stilbildend ist. Ich glaube, das war es und das hängt auch damit zusammen, wie Sie als Mensch dieses Amt wahrgenommen und es auch am Ende übergeben haben. Ich freue mich sehr, dass Sie an der einen oder anderen Stelle die Suche nach der Stadt Bestem auch nicht ganz aufgeben werden. Wir haben ja darüber gesprochen, dass das eine oder andere Betätigungsfeld sich noch finden wird, wo Sie sich als ganzer Mensch für unsere Stadt einbringen werden, mit allem, was Sie mitgebracht haben und immer noch mitbringen und dafür bin ich Ihnen sehr, sehr dankbar. Sie haben achtzehn

Jahre lang das Beste für die Stadt gesucht und sehr geehrter Herr Dr. Balleis, Sie haben es auch sehr oft gefunden. Wo Sie es gefunden haben, wie Sie es gefunden haben und was Sie alles dabei gefunden haben, da verweise ich auf den Ministerpräsidenten a.D., Herrn Dr. Stoiber.

Herzlichen Dank, dass Sie alle gekommen sind und herzlichen Dank vor allem an Sie, sehr geehrter Herr Alt-Oberbürgermeister Herr Dr. Balleis, für Ihre Suche nach der Stadt Bestem!